



öffentlich

Betreff:

Wiederverwertung Gebäudeteile Fachhochschule und Plattenbauten Krampnitz

Einreicher: Fraktion Bündnis 90/Die Grünen	Erstellungsdatum	21.03.2017
	Eingang 922:	

Beratungsfolge:		
Datum der Sitzung	Gremium	Zuständigkeit
05.04.2017	Stadtverordnetenversammlung der Landeshauptstadt Potsdam	Entscheidung

Beschlussvorschlag:

Die Stadtverordnetenversammlung möge beschließen:

Der Oberbürgermeister wird beauftragt zu prüfen:

- Wie die Baumaterialien beim Abriss der Fachhochschule wiederverwendet oder recycelt werden können.
Dabei ist einerseits die direkte Wiederverwendung von Bauteilen zum Bau neuer Gebäude (z.B. Schule, Kindergarten, Funktionsgebäude für Sportplätze) und andererseits das recyceln von Beton und die Beimischung in Frischbeton für öffentliche Neubauten der Stadt Potsdam und ihrer Unternehmen zu berücksichtigen.
- Wie die Bauteile der Plattenbauten im Entwicklungsgebiet Krampnitz (Aasberg) zum Bau neuer Gebäude (z.B. Schule, Kindergarten, Funktionsgebäude für Sportplätze) wiederverwendet werden können.

Die Ergebnisse sind der Stadtverordnetenversammlung bis September 2017 zu präsentieren.

gez. Janny Armbruster
Fraktionsvorsitzende

Unterschrift

Ergebnisse der Vorberatungen
auf der Rückseite

Beschlussverfolgung gewünscht:

Termin: 13.09.2017

Demografische Auswirkungen:

Klimatische Auswirkungen: Mit der Wiederverwendung von Bauteilen und dem Recycling von Altbeton sind erhebliche Potenziale beim Klimaschutz verbunden (siehe Begründung zum Antrag).

Finanzielle Auswirkungen?



Ja



Nein

(Ausführliche Darstellung der finanziellen Auswirkungen, wie z. B. Gesamtkosten, Eigenanteil, Leistungen Dritter (ohne öffentl. Förderung), beantragte/bewilligte öffentl. Förderung, Folgekosten, Veranschlagung usw.)

Ggf. ein Honorar für die Beauftragung externer Experten.

ggf. Folgeblätter beifügen

Begründung:

Die Wiederverwendung von Betonbauteilen und Recyclingbeton ist lohnend im Hinblick auf Einsparungen von Kosten und CO₂-Emissionen. Durch die Wiederverwendung von Betonbauteilen lassen sich nach Forschungsergebnissen der BTU Cottbus Kosteneinsparungen von 30-40% gegenüber dem Bau mit neuen Baumaterialien erzielen. Die Verwendung von Recyclingbeton bietet erhebliche Ressourceneinsparpotenziale bei Rohstoffen, Energie und Wasser und bedeutet außerdem weniger Flächenverbrauch und die Einsparung von LKW-Fahrten und damit weniger Feinstaub und weniger CO₂-Ausstoß.

Eine erste grobe Einschätzung nach einer Besichtigung des Gebäudes der FH Potsdam durch die Expertin für Betonrecycling und Trägerin des Deutschen Umweltpreises 2016, Frau Prof. Mettke von der BTU Cottbus hat ergeben, dass sich bei der Fachhochschule insbesondere die Deckenplatten sehr wahrscheinlich gut wiederverwenden lassen. Für eine genaue Einschätzung der Wiederverwendung anderer Bauteile sind allerdings die Bauunterlagen und die Baukonstruktion zu analysieren.

Die Baukonstruktion der Gebäude im Entwicklungsgebiet Krampnitz auf dem Aasberg ist für eine Wiederverwendung grundsätzlich sehr gut geeignet. Auch hier ist die Bausubstanz und die Baukonstruktion zu prüfen.

Forschungsarbeiten an der BTU Cottbus weisen nach, dass Betonelemente ohne Qualitätsabschläge wieder- oder weiterverwendbar sind. Sehr gut gelungene architektonische Lösungen zeigen, dass ein Gebäude aus Plattenbauteilen nicht wie ein Plattenbau aussehen muss.

"Für konventionellen Beton werden Schotter und Kies in großen Gruben abgebaut. Der Flächenverbrauch ist immens und hinterlässt karge Landschaften, die aufwendig für die Natur wieder hergestellt werden müssen. Außerdem gehen wertvolle land- und forstwirtschaftlich genutzte Flächen verloren. Altbeton aus Abbruch-Bauten für Recycling-Beton zu verwenden, ist ein wichtiges Standbein, um den Flächenverbrauch einzudämmen und Deponien zu entlasten. Kiesgruben liegen außerdem nur selten in den Siedlungsgebieten, wo der Beton benötigt wird. Dies bedeute lange Transportwege zwischen Abbaugbiet und Baustelle. Schon bei einer Fahrstrecke von 40 Kilometern könne rein rechnerisch die Klimabelastung einer Kleinstadt mit 35.000 Einwohnern eingespart werden." (aus der Laudatio zur Verleihung des Deutschen Umweltpreises an Frau Prof. Mettke).

Durch den Einsatz von Betonbauteilen für den Neubau von Schulen oder anderen öffentlichen Gebäuden kann daher sowohl der Haushalt der Stadt Potsdam entlastet als auch ein Beitrag zum Klimaschutzkonzept geleistet werden.



- Änderungsantrag**
 Ergänzungsantrag
 Neue Fassung

zur Drucksache Nr.
17/SVV/0296

öffentlich

Einreicher: Fraktion DIE aNDERE

Betreff: Weiternutzung FH-Bauteile vor Ort

Erstellungsdatum 04.04.2017

Eingang 902:

Beratungsfolge:		Empfehlung	Entscheidung
Datum der Sitzung	Gremium		
05.04.2017	Stadtverordnetenversammlung		x

Die Stadtverordnetenversammlung möge die Ds 17/SVV/0296 (Wiederverwertung Gebäudeteile Fachhochschule Potsdam und Plattenbauten Krampnitz in der folgenden Fassung beschließen:

1. Der Oberbürgermeister wird beauftragt zu prüfen, wie die Baumaterialien der Fachhochschule am historischen Ort nachhaltig so genutzt werden können, bis ihre natürliche Lebensdauer erreicht ist. Dazu ist sowohl die Weiternutzung der Bausubstanz als öffentliches Gebäude (z.B. Schulgebäude, Erweiterung der Bibliothek, Ausstellungsfläche und Veranstaltungsort) zu prüfen.
2. Weiterhin ist zu prüfen, wie die Bauteile der Plattenbauten im Entwicklungsgebiet Krampnitz (Aasberg) zum Bau neuer Gebäude (z.B. Schule, Kindergarten, Funktionsgebäude für Sportplätze) wiederverwendet werden können.

Die Ergebnisse sind der Stadtverordnetenversammlung bis September 2017 zu präsentieren.

 Julia Laabs und Christian Kube
 Fraktionsvorsitzende

Begründung:

Leider wird in Potsdam seit Jahren in hohem Maße Stadtentwicklung mit der Abrissbirne betrieben. Dadurch werden erhebliche materielle Werte zerstört.

Aber auch aus ökologischer Sicht ist der Abriss intakter Gebäude zum Nachbau einer alten Stadtkulisse abzulehnen. Moderne Abfallkonzepte setzen längst weltweit auf den Vorrang der Abfallvermeidung vor der Wiederverwendung von Abfällen. Das muss natürlich auch im Bauwesen gelten. Die optimale Nutzung vorhandener Bausubstanz wäre ein wichtiger Beitrag, um unnötige Kosten und CO₂-Emissionen zu vermeiden.

Eine nachhaltige Stadtentwicklung darf sich nicht darauf beschränken, die Baumaterialien aus unsinnigen Abrissmaßnahmen zu recyceln, sondern muss für eine behutsame Stadtentwicklung und einen schonenden Umgang mit vorhandener Bausubstanz sorgen.

Das Gebäude der Fachhochschule Potsdam kann noch viele Jahrzehnte weitergenutzt werden.